

Bingum, Stadt Leer, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Das Marschendorf Bingum liegt westlich der Stadt Leer an der westlichen Seite der Ems und ist der einzige im Rheiderland gelegene Stadtteil von Leer/Ostfriesland. Die Siedlung erstreckt sich im Kern auf einer alten, künstlich aufgeworfenen Warf von Nord nach Süd inmitten eines Knickmarschgebietes und liegt ca. einen Meter über NN. Ein Teil der Gebäude der Haufensiedlung war in den Deich hineingebaut. Östlich des Ortes im Vordeichsland lagen verschiedene Ziegeleien und ein Fähranleger. Heute befindet sich dort eine Campinganlage. Gegenüber von Bingum liegt in der Ems die Insel Bingumersand.

2. Vor- und Frühgeschichte

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden bei Bingum, evtl. auch in der Gemarkung Holtgaste, römische Münzen und 1976 in einer Kleinentnahmestelle in der Flussmarsch Tonscherben der römischen Kaiserzeit, gebrannte Tonbrocken, Schlackestücke und Knochenstücke gefunden. Diese Funde zeigen, dass auch Bingum zum Siedlungsraum der römischen Kaiserzeit auf dem Emsuferwall gehörte. Im Mittelalter gab es eine Burgstelle in Bingum, die bislang aber nicht durch archäologische Ausgrabungen bestätigt wurde,

3. Ortsname

Bingum gehört zu den Orten in Ostfriesland, die schon in den ersten überlieferten Quellen im 10. Jahrhundert erwähnt werden: Er wird dort als „Binnighem“ bezeichnet. 1449 heißt der Ort bereits „Banghum“. Um 1500 wird er als „Byningum“ erwähnt. Der Ortsname setzt sich ursprünglich aus dem Rufnamen „Benni“ und der Endung „-heim“ zusammen.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Der Ortsname „Bingum“ lässt begründeterweise auf eine sehr frühe Gründung des Ortes im 7. bis 8. Jahrhundert schließen. Spätestens gegen Ende des 13. Jahrhunderts dürfte es zur Schließung des Emsdeiches bei Bingum gekommen sein. Bingum lag seitdem in einer Ecklage in einem Deichwinkel. Durch die Katastrophenfluten des 14. Jahrhunderts und den damit verbundenen Durchbruch der Geise im Westen bildete Bingum bis gegen 1500 zusammen mit Kirchborgum eine große Insel. Die Familie Crumminga dürfte im Spätmittelalter die Häuptlinge für das Dorf gestellt haben. Ein Amos Crumminga, verheiratet mit einer Tochter des Häuptlings von Coldeborg, wurde 1460 als „herschup“ bezeichnet. 1756 ist ein adelig freier Platz in Bingum verzeichnet. Über die Familie Sluiter setzt sich die Tradition der Häuptlingsfamilie Crumminga bis zur Familie der Freiherrn von Rheden fort, die von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis in in das 19. Jahrhundert in Bingum ansässig war.

1514 kam Ulrich von Dornum der von den Braunschweigern belagerten Festung Leerort von Bingum aus zu Hilfe. 1533 plünderten im Rahmen der Geldrischen Fehde die Söldner des geldrischen Hauptmanns von dem Ham das Dorf. 1622 bis 1624 durchzogen die marodisierenden Truppen des Grafen von Mansfeld auch Bingum, und im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) erpresste der Oberst vom Camfort unter General Conflans Geld von den Bingumern, ließ Geiseln nehmen und Frauen schänden. Bingum diente in dieser Zeit den Franzosen als Brennholz- und Torfdepot.

In der Neuzeit regelte die Dorfgemeinschaft ihre Angelegenheiten durch einen Schüttmeister, der regelmäßig von den dazu Berechtigten gewählt wurde. Ein erster Schüttmeister wurde 1596 erwähnt. Im 19. Jahrhundert unterhielt die Gemeinde außerdem einen Feldhüter und einen Nachtwächter. Nach der Aufteilung des mittelalterlichen Rheiderlands zu Beginn der Neuzeit in Oberrheiderland und Niederrheiderland und der Zuordnung des letzteren zum Amt Leerort bildete Bingum eine eigene Vogtei im Amt Leerort. Dazu gehörten außerdem Holtgaste und

Kirchborgum. Unter niederländischer bzw. französischer Herrschaft wurde seit 1807 der Kanton Jemgum im Arrondissement Winschoten gebildet, der zum Departement „Wester Eems“ und damit zu dem um dieses Gebiet erweiterte Groninger Land gehörte. 1817 wurde das Amt Jemgum unter Einbeziehung der drei Oberrheiderländer Gemeinden Bingum mit Coldam, Holtgaste und Böhmerwold geschaffen. Bingum wurde Untervogtei des Amtes Jemgum. Mit der Auflösung dieses Amtes wurde Bingum Teil des Amtes Weener, das 1885 zum Landkreis Weener wurde. Mit der Aufhebung der Selbständigkeit des Rheiderlandes wurde Bingum 1932 Teil des Landkreises Leer. Zwischen 1860 und 1867 wurde die Emsinsel Bingumersand zunächst dem Amt Weener zugeschlagen und dann in die Gemeinde Bingum eingemeindet.

Bingum hatte ursprünglich eine eigene Sielacht. Aus ihr wurde später die Bingumer-Coldamer Sielacht. Ebenso existierte eine Bingum-Coldamer Deichacht.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem in den Jahrzehnten zwischen 1860 und 1890 wanderten nachgewiesenermaßen fast 30 Personen, vor allem Handwerker und Dienstknechte, aus Bingum in die Vereinigten Staaten aus. 1919 wurde ein Kranführer, der sich an den Hungerrevolten nach dem Ende des Ersten Weltkrieges im Landkreis Leer und im Rheiderland beteiligt hatte, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Als Reaktion auf die Not der Nachkriegszeit und der Inflationsjahre wurde 1923 in Bingum ein „Gemeinnütziger Kleingartenbauverein“ gegründet.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Bingum war eine der „linken Hochburgen“ des Rheiderlandes. Wegen des hohen Anteils an Arbeitslosen in der Umgebung war der Stimmenanteil der KPD bei der Reichtagswahl 1932 mit 35,2% auffallend hoch. Zwischen 1933 und 1937 wurden Geschwister einer Familie zwangssterilisiert.

In Bingum wurde während des Zweiten Weltkriegs auf der Ziegelei „Voßbarg“, vermutlich im Arbeiterwohnhaus, ein Kriegsgefangenenlager eingerichtet. Von den 25 hier Untergebrachten waren neun ukrainische Zivilarbeiter und der Rest französische Kriegsgefangene. Sie wurden zur Landarbeit auf den umliegenden Bauernhöfen eingesetzt. Vom 27. April bis zum 1. Mai 1945 mussten die Einwohner der Orte Bingum und Kirchborgum nach Weener evakuiert werden. Bingum bildete einen Brückenkopf der aus dem Nordwesten kommenden und Leer angreifenden kanadischen Truppen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen an der Wohnbevölkerung war 1946 trotz der Nähe zur Stadt Leer mit 14,3% sehr niedrig. Vielleicht lag das auch daran, dass Bingum durch die Zerstörung der Emsbrücke am Kriegsende wieder in eine abseitige Lage gerückt war. Bis 1950 war der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen an der Wohnbevölkerung auf 24,2% gestiegen. Seit 1954 erfolgte die Errichtung von Siedlungshäusern in den Wohnsiedlungen „Noortmerfähr“ und „Am Totenweg“ im südlichen Bereich des Ortes bis an den Verlauf der heutigen Bundesstraße 436. Von 1965 bis 1970 wurde eine Siedlung durch die Niedersächsische Landgesellschaft errichtet. Nach der Verlegung des Emsdeiches nach Osten in der ersten Hälfte der 1970er Jahre wurde in den 1980er Jahren der alte Schlafdeich in unmittelbarer Nähe des Dorfes trotz seines Denkmalwertes abgetragen und der Klei für den Deichbau verwendet. Im Zuge der Verwaltungsreform 1972/1973 wurde Bingum zum 1. Januar 1973 Teil der Stadt Leer. Ab 1994 wurde eine Maßnahme zur Dorferneuerung durchgeführt, die 2005 abgeschlossen wurde.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße Bingums vor der Eingemeindung betrug 8,88 km². Die Bevölkerungsentwicklung Bingums stagnierte vom Beginn des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg und der Fertigstellung der Brückenverbindung über die Ems entwickelte sich Bingum zu einem Vorort der Stadt Leer. Seit der Eingemeindung hat Bingum durch zahlreiche Neubaugebiete viele neue Einwohner hinzugewonnen und liegt nun bei etwa 2°000 Einwohnern. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 749; 1848: 748; 1871: 769;

1885: 889; 1905: 715; 1925: 722; 1933: 740; 1939: 722; 1946: 897; 1950: 979; 1956: 901; 1961: 932; 1985: 1.552; 1995: 1.639; 2005: 1.503.

Das Wappen Bingums, 1969 nach einem Entwurf von Edo Pannenburg eingeführt, zeigt in Silber einen roten Ziegelbrennofen mit drei silbernen Toren über einem grünen Schildfuß, in dem sich ein silberner Wellenbalken befindet. Es erinnert an die große Zeit der Ziegeleien Bingums an der Ems.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Bingumgaste wird zum ersten Mal 1589 als „Binningergast“ auf einer Karte eingezeichnet. Es handelt sich dabei um die zum Bingum gehörenden Getreideäcker, die auf einer erhöhten Geestinsel westlich der Ortschaft Bingum liegen. 1823 gab es hier 27 Feuerstellen mit 151 Einwohnern. 1848 waren es bei gleicher Einwohnerzahl 21 Wohngebäude.

Coldam wurde zum ersten Mal 1595 auf einer Karte fälschlicherweise als „Coldinne“, 1599 auf einer anderen Karte aber richtig als „Coldam“ eingezeichnet. Für die Deutung des Namens stehen zwei Varianten zur Verfügung: entweder „kalter Damm“ im Sinne eines funktionslos gewordenen Damms oder „erhöhter Damm“. 1823 gab es hier 19 Feuerstellen und 106 Einwohner, 1848 waren es 17 Wohngebäude und 114 Bewohner.

Einhaus wird 1823 zum ersten Mal urkundlich erwähnt und 1824 auch als „Eenhus“ bezeichnet. Es liegt am Weg von Bingumgaste durch den Hammrich nach Weener und bedeutet „einzelnes Haus“ wohl in Abgrenzung zu den beiden anderen Wohnplätzen an diesem Weg, die „Dreehusen“ und „Tweehusen“ heißen und zur Stadt Weener gehören. 1823 gab es hier sechs Einwohner, 1848 waren es vier.

Neubingum entstand seit etwa 1925 nördlich des Dorfes als Neubausiedlung im Norden des Ortes.

Nortmerfähr bezeichnete den Anleger und das Fährhaus für die Fährverbindung von Bingum nach Leerort, deshalb auch „Leerorter Fähre“ genannt. 1589 wird „dat Veer“ auf einer Karte eingezeichnet. Der Name setzt sich aus Fähre und „Noort“ zusammen, einer mundartlichen Bezeichnung für Leerort. 1973 musste der zur Fährstelle gehörende Bauernhof dem Deichbau weichen.

Plumenhörn ist ein einzeln stehender Bauernhof, der 1930 erwähnt wird und übertragen „Pflaumenwinkel“ bedeutet.

„**Uthörn**“ oder „**Hörn**“ wird zum ersten Mal 1871 erwähnt. Der Name dieser Siedlung bedeutet „äußerst abgelegener Winkel“. Sie lag früher an der Emsschleife bei Bingum, ist heute aber nur als Flurname erhalten geblieben.

6. Religion

Die Kirchengemeinde Bingum war im Mittelalter Teil der Propstei Hatzum des Bistums Münster. Die Kirche war dem heiligen Matthäus geweiht. 1464 hatte Bingum neben dem Pfarrer auch noch einen Vikar. Nach der Reformation wurde die Gemeinde evangelisch-lutherisch obwohl der größere Teil der Einwohner sich zu den Reformierten bekannte. Daraus erwuchs 1653 bis 1654 aus Anlass der Berufung eines neuen Pastors ein Streit über die Form der Darreichung des Abendmahls.

1719 wurde Coldam eingepfarrt. 1733 kam der Prediger Joachim Röling nach Bingum. Er wurde aber schon 1741 wieder abgesetzt und aus Ostfriesland vertrieben, weil er als Verleugner der Dreieinigkeit Gottes und der Gottheit Christi galt. 1757/58 protestierte die Gemeinde gegen katholische Gottesdienste französischer Soldaten in ihrer Kirche.

Die Gemeinde hatte im 19. Jahrhundert noch zwei Prediger, heute teilt sie sich mit dem benachbarten Holtgaste eine Pfarrstelle. 1719 lebte in Bingum ein verarmter Jude.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Schule wird in Bingum etwa seit dem beginnenden 17. Jahrhundert gehalten. 1629 wird der erste

Lehrer in Bingum erwähnt. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts bis weit in das 19. Jahrhundert gab es eine Nebenschule in Bingumgaste. 1825 wurde das heute noch erhaltene Schulgebäude errichtet. Um 1880 gab es Widerstände unter den zahlreichen reformierten Gemeindemitgliedern, für die lutherische Schule Schulgeld zu bezahlen. 1986 wurde die Erweiterung der Bingumer Grundschule abgeschlossen. 2006 gibt es in Bingum nur noch eine Grundschule, die weiterführenden Schulen liegen in Leer (Gymnasien) und in Jemgum (Haupt- und Realschule Carl-Goerdeler-Schule).

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

1919 wurde der Gemischte Chor Bingum gegründet, der 2006 wieder aufgelöst wurde. In diesem Jahr wurde aber ein Kinderchor ins Leben gerufen. 1929 bildete sich aus dem Evangelischen Männer- und Jünglingsverein e.V. Bingum der Posaunenchor Bingum. Der Verein veranstaltete auch bereits in den 1920er Jahren Theateraufführungen. Ende 1995 wurde mit dem „Lüttje Theater Bimm“ eine Abteilung des Verkehrsvereins Bingum e.V. gegründet, die seitdem jährlich Theateraufführungen in plattdeutscher Sprache präsentiert. Die „Bimge Spööldeel“ hat sich 2006 eine eigene Bühne in der Scheune des Bauernhofs der Familie Busemann eingerichtet.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die romanische Backsteinkirche mit den Maßen von 30 mal 8,5 m aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts ist ein Apsissaal, deren Langwände im Wesentlichen in alter Substanz erhalten geblieben sind. Der Boden der Kirche liegt heute anderthalb Meter über seinem ursprünglichen Niveau, weil Bingum immer wieder von Fluten heimgesucht worden ist. 1793 wurde der Westgiebel erneuert, die alten Rundportale im Norden und Süden wurden vermauert und zugleich der neue Haupteingang in den Westgiebel verlegt. Die Altarnische hat drei Fenster. Die ursprünglichen hoch sitzenden vier Rundbogenfenster der Nordseite sind vermauert, die vier Fenster der Südseite erweitert worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die äußere Ummantelung der Apsis erneuert und das Dach danach niedriger aufgeführt, ohne dass die alte Apsiskuppel im Innern deshalb verändert worden wäre. Das Langhaus hat eine flache Holzdecke. Ein rechteckiger Rücksprung mit eingelegtem schlankem Rundstab umzieht den Apsisbogen, ein Wulst betont den Kämpferpunkt. 1963 wurde der Westgiebel erneuert. 1966 beauftragte man den Kunstmaler Joachim Schubotz, Hannover, mit der Ausgestaltung des Chorraums. Er entwarf drei Buntglasfenster für die Apsis. Ein Meditationskreuz auf dem Altar, eine Hängekreuz vor der Apsis, zwei Standleuchter aus Gussstahl und ein Lesepult. Der abseits an der Nordwestecke der Kirche stehende Glockenturm auf quadratischem Grundriss mit Pilastergliederung und Pyramidenhelm wurde 1766 errichtet. Er ersetzte einen typischen ostfriesischen mittelalterlichen Glockenstuhl mit parallel stehenden Mauern und Satteldach. Im Innern der Kirche gibt es Fragmente eines frühgotischen, achteckigen, mit Reliefbildern versehenen Taufsteins sowie eine Barockkanzel von Frerik Alberts von 1691.

Ein heute nicht mehr vorhandener Kelch stammte gleichfalls aus dem 17. Jahrhundert. Das jetzige Altargerät wurde von dem Meister Heinrich Feesche aus Hannover hergestellt.

Ein Messingkronleuchter mit je sechs geschwungenen Leuchterarmen in zwei Stufen wurde der Kirchengemeinde 1697 gespendet.

1629 wird der erste Organist benannt, 1662 für Bingum eine erste Orgelreparatur bezeugt. Die Orgel stand seit dem 17. Jahrhundert im Osten auf dem Chor. Der Orgelbauer ist unbekannt, 1683 erfolgte der Neubau einer Orgel, vielleicht von Jan Kayser. 1851 errichteten die Gebrüder Rohlfes aus Esens wiederum eine neue Orgel, die 1901 von der Firma Furtwängler und Hammer aus Hannover überholt wurde. 1969 wurde eine neue Orgel der Firma Ahrend und Brunzema, Loga, auf der Orgelempore eingebaut.

Die älteste der drei im Turm hängenden Glocken wurde 1862 von Claudius Fremy IV und Andreas van Bergen II in Loga gegossen. Zwei größere Glocken wurde 1951 von der Firma J. F. Weule aus Bockenem erstellt

Der Kommerzienrat Otto Boekhoff (1845-1913) errichtete auf dem von seinem Vater erworbenen, ehemals adligen freien Platz hinter der Kirche um 1900 eine Villa im Stil der Neurenaissance nach den Plänen des Architekten Prof. Henrici aus Aachen, der auch für die

Planungen des etwa gleichzeitig erbauten Leeraner Rathauses zuständig war. Peter Boekhoff errichtete als Eigentümer eines großen Platzes bei Bingumgaste ein Herrenhaus im Stil des hannoverschen Klassizismus mit rundbogigen Fenstern und Türen. Den Hof umgab er mit einem ländlichen Park. Unter Denkmalschutz stehen in Bingum außerdem die ehemalige Schule, ein Gulfhaus und ein Querdielenhaus.

1965 wurde bei der Kirche ein „Ehrenhof“ als Kriegsoffermahnmal errichtet. Der Leeraner Bildhauer Ludwig Böke (1927-1999) schuf aus Sandstein die Figur einer trauernden Mutter. Im Deichvorland von Coldam wurde als Kompensationsfläche für das Emssperrwerk eine 5 ha große Fläche als Auwald angelegt und unter Naturschutz gestellt.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Der Bingumer Prediger Joachim Christian Ihering (1691-1729) verfasste u. a. eine Geschichte der Mennoniten und eine ostfriesische Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts. Theodor Arends, Ziegler aus Bingum gehörte als Vertreter des dritten Standes zu der ostfriesischen Delegation, die 1815 den preußischen König vergeblich darum bat, Ostfriesland nicht an das Königreich Hannover abzutreten. Der bedeutende Theologe und Theologieprofessor in Basel Bernhard Duhm (1847-1928) entstammte einer Bingumer Bierbrauerfamilie. Der Schriftsteller und Pädagoge Albrecht Janssen (1886-1972) wurde als Sohn eines Bingumer Malermeisters geboren.

8. Wirtschaft und Verkehr

Bedingt durch das fruchtbare Marschland, das günstige Voraussetzungen für die Viehhaltung bietet, bildete die Landwirtschaft und hier die Weidewirtschaft die wesentliche Grundlage der dörflichen Wirtschaft. Butter und Käse wurden vor allem nach Leer und Weener geliefert. Für den Warenverkehr waren die Lage des Ortes an einer Muhde und die Existenz eines Sielhafens von besonderer Bedeutung. Die Emsinsel Bingumersand war Domänenbesitz und wurde zur Heugewinnung, zur Abziegelung und als Weide verpachtet. Vermutlich spielte, bedingt durch die Lage an der Ems, auch der Fischfang in Bingum in früheren Zeiten eine Rolle.

Durch den Geiseeinbruch im 14. Jahrhundert in eine isolierte Insellage gebracht, erlebte Bingum eine erste Phase des wirtschaftlichen Aufstiegs erst nach der Schließung der Deiche um 1500 mit der Entwicklung der Backsteinwerke und der Vergrößerung des Dorfes.

1719 gab es in Bingum drei Bierbrauer, drei Ziegler, zwei Schneider, zwei Bäcker, zwei Schumacher, zwei Weber. Außerdem eine große Zahl von Tagelöhnern und Arbeitern. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich ein breites Gewerbeleben mit Hökern und Krämern, Gastwirten, Schlachtern, Bäckern, Schmieden, Schustern Schneidern, Zimmerleuten, Tischlern, Stellmachern, Malern und Glasern. 1859 wurde eine bestehende Rossmühle zum Mahlen von Getreide und Ölsaaten in eine der ersten „Dampfmühlen“ Ostfrieslands umgewandelt. Ende des 19. Jahrhunderts gab es bei Bingumgaste mehrere Wasserschöpfungsmühlen. Mindestens von 1865 bis 1905 existierte in Bingum eine Bierbrauerei. 1867 hatte Bingum 146 Haushaltungen und eine Bevölkerung von 747 Personen. Es wurden 134 Pferde, 645 Stück Rindvieh und 262 Schafe gehalten. Die Tatsache, dass nur ein Pferd und 4,4 Stück Rindvieh auf je einen Haushalt kamen, ist für das Marschendorf durch den hohen Anteil von Landarbeitern und das ausgeprägte Gewerbe zu erklären. Ein Marktrecht wurde vermutlich zuerst in der frühen Neuzeit erteilt. 1875 wurde ein Viehmarkt für Bingum beantragt. Es gab bis in das 20. Jahrhundert hinein zwei Kram- und Pferdemarkte.

Seit 1925 gibt es in Bingum die Nebenstelle der Kreis- und Stadtparkasse Leer, 1927 wurde ein eigenes Gebäude errichtet. 1949 gab es in Bingum noch 73 landwirtschaftliche Betriebe, 1960 waren es 53 und 1971 noch 43. Im Ort Bingum gibt es heute noch einen Bauernhof mit Milchwirtschaft, weitere liegen in Coldam, Bingumgaste und Einhaus.

Auch die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe ging nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst zurück: Waren es 1950 noch 41, davon 20 Handwerksbetriebe, so schrumpfte diese Zahl 1961 auf 36 (14 Handwerksbetriebe) und 1970 auf 29. Dementsprechend stieg der Anteil der Auspendler von 19% 1950 auf 44% 1961 und 64% im Jahr 1970. Dennoch ist das aktuelle

Gewerbeleben in Bingum bedingt durch die Zugehörigkeit zur Stadt Leer rege. Mehre mittelständische Betriebe vor allem aus dem Baugewerbe sind in Bingum ansässig. Die Gemarkung Bingum bot mit ihrem breiten – im Laufe der Zeit weitgehend ausgeziegelten – Außendeichsland bis hinauf nach Coldam und dem Bingumer Außentief gute Voraussetzungen für die Anlage von Ziegeleien. Bereits 1551, 1582 und 1589 werden Bingumer Ziegler erwähnt. 1611 sind Bingumer Ziegelsteine nach Weener und Bunde und 1664 nach Apen transportiert worden. 1692 bis 1695 wurde die Zitadelle in Vechta mit 350°000 Ziegelsteinen aus Bingum errichtet. Für das 18. Jahrhundert setzt sich die Serie der Nachweise für Ziegler fort. Die Ziegelei „Up Slöss“ hat vermutlich schon vor 1650 existiert und bis 1901 produziert, die Ziegelei „Turkey“ ist gleichfalls vor 1654 gegründet worden und ist 1968 niedergelegt worden. Die Ziegelei „Voßbarg“ hat von etwa 1719 bis 1940 Steine und Pfannen hergestellt, die Ziegelei „Reploeg“ von 1738 bis 1897, die Ziegelei „Tergast“ von 1844 bis 1907 und die Ziegelei „Coldam“ von 1803 bis 1894. Nach der Niederlegung der Produktion bei der letzten Ziegelei Bingums, „Turkey“, 1968 schlossen 1970 die „Ems Marina Bingum“ als Betreiberin eines Bootshafens und der Landkreis Leer für das Gelände der ehemaligen Ziegelei einen Erbbaurechtsvertrag. „Ems Marina“ errichtete bis 1972 die entsprechenden Gebäude. 1974 wurden die restlichen Ziegeleigebäude abgerissen, die Grundstücke von der Stadt Leer erworben und ein Campingplatz auf dem Gelände der traditionsreichen früheren Ziegelei errichtet. 2007 verfügt der Campingplatz über ca. 300 Stellplätze und 200 Boots Liegeplätze. Die Stromversorgung für das Rheiderland durch das Kraftwerk Wiesmoor erfolgte vor allem wegen der Ziegeleien bereits seit 1911. 1922 wurde Rheiderländer Elektrizitätswerke GmbH gegründet und 1924 wurde ein Hochspannungskabel durch die Ems bei Leerot verlegt. Durch die Errichtung der Brücke über die Ems und die Straßenverbindung nach Leer erlebte Bingum seit den 1950er Jahren einen enormen Aufschwung. Von 1963 bis 1964 wurde die Abwasserkanalisation verlegt und 1964 die Kläranlage fertig gestellt. 1960 beschloss der Wasserbeschaffungsverband Rheiderland den Anschluss von Bingum und Bingumgaste an das Trinkwassernetz. Das Bingumer Siel bildete zugleich einen Hafen, der jedoch nur für die Versorgung des Dorfes, für Torfschiffe und für die Ziegeleien von Bedeutung war. Bingum war mit seiner schon im 16. Jahrhundert dokumentierten Fährverbindung nach Leerort eine wichtige Station auf dem alten Weg über Weener in das Emsland und die Niederlande, lag aber etwas abseits dieses Weges an der Strecke nach Jemgum und Ditzum.. Seit 1746 lag Bingum am Postweg, seit etwa 1840 wurde die Chaussee nach Weener an Bingum vorbei ausgebaut. Gleichzeitig verbesserte man den Weg durch den Ort und nach Bingumgaste und Coldam, und zwischen 1870 und 1880 wurde die feste Wegeverbindung nach Jemgum durch Bingum hindurch errichtet. 1891 wurde die Wege nach Coldam und Bingumgaste als besteinte Gemeindewege ausgebaut. Kritischer Punkt der Verbindung zu Leer blieb aber immer die Fähre und die beschränkte Möglichkeit der Überquerung der Ems. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts gab es Initiativen für einen Brückenbau zwischen Bingum und Leerort, 1939 wurde die wichtigste Brückenverbindung Ostfrieslands zum ersten Mal fertig gestellt, um sogleich dem Einzug der deutschen Truppen in die Niederland zu dienen. Bei Kriegsende wurde die Brücke zerstört und 1948 bis 1950 als Drehbrücke mit dem Namen Jann-Berghaus-Brücke wieder aufgebaut. 1991 wurde sie durch einen Neubau ersetzt, zu ihrer Zeit die größte Klappbrücke Europas. Sie erwies sich allerdings bereits nach wenigen Jahren als zu eng für die Durchfahrt der großen, auf der Meyerwerft in Papenburg gebauten Kreuzfahrtschiffe. 1984 bis 1988 wurde der Emstunnel zwischen Soltborg und Bingum am westlichen Rand des Ortes errichtet und Bingum erhielt mit der A 31 einen direkten Anschluss an das deutsche Autobahnnetz.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Ab 1927 entstand in Bingum eine örtliche Gruppe des Jungdeutschen Ordens. Zu Beginn der Weimarer Republik, entschieden sich die meisten wahlberechtigten Bingumer für die SPD

(35,6%) und die linksliberale DDP (24%). Die SPD konnte bei den verschiedenen Reichstagswahlen bis 1930 zwar ihren Stimmenanteil auf 40% vergrößern, aber 43% der Stimmen entfielen auf die deutschnationalen bzw. nationalsozialistischen Parteien, wobei die konservative DVNP 21% und die NSDAP bereits fast 15% der Stimmen erhielt. Die letzte demokratische Wahl der Weimarer Republik gewann die kommunistische KPD mit 35,3% knapp vor der NSDAP, für die sich nur ein Drittel der Wähler entschied, ein im Vergleich zum östlichen Ostfriesland und zu den Geestgebieten schwaches Ergebnis. Die SPD kam bei dieser Wahl nur noch auf 22,8% der abgegebenen Stimmen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich Bingham bei der Stimmabgabe zu den Bundestagswahlen seit der Mitte der 1950er Jahre zu einer Hochburg der SPD entwickelt. 1949 lagen die beiden großen Volksparteien noch fast gleichauf, 1953 war die CDU mit 48% gegenüber 31% für die SPD sogar klarer Wahlsieger in Bingham. Danach gab es ab 1957 nur noch Wahlsiege der SPD, die ab 1972 regelmäßig über 60% der Wählerstimmen erhielt. 2005 stimmten bei der vorgezogenen Neuwahl 56,3% der Binger Wähler für die SPD. Die CDU erreichte regelmäßig Ergebnisse um 25%.

10. Gesundheit und Soziales

Mindestens seit 1629 gibt es in Bingham ein funktionierendes Armenwesen, für dessen Leitung jährlich zwei Armenvorsteher bestellt wurden. Eine nicht datierbare Stiftung ermöglichte es den ärmeren Einwohnern des Kirchspiels Bingham auf der „Meentefähr“, einer Außendeichsweide bei Nortmerfähr, ihr Vieh gegen ein geringes Weidegeld aufzutreiben. Im 19. Jahrhundert besaß der Ortsarmenverband Bingham zwei Häuser im Dorf. 1880 bis 1881 entstand eine Armenarbeitsanstalt Bingham. Nach 1866 wurde eine Pfarrwitwen- und waisen-Stiftung in Bingham eingerichtet. Etwa von 1889 bis 1914 bestand in Bingham eine Gemeinde-Krankenversicherung. 1972 wurde die Dorfgemeinschaftsanlage Bingham eingeweiht. Seit 1979 besteht ein Kinderspielkreis, es gibt einen Kindergarten und eine Arztpraxis.

1844 traf sich ein Mäßigkeitsverein in der Binger Schule. Von 1910 bis zu seiner Zwangsauflösung 1938 existierte in Bingham der Vaterländische Frauen-Verein. In den 1920er Jahren wurde der Evangelische Männer- und Jünglingsverein e.V. Bingham gegründet, 1958 das Evangelische Frauenwerk Bingham.

Die Freiwillige Feuerwehr Bingham existiert in dieser Rechtsform seit 1926, basierte aber auf einer vorher vorhandenen Pflichtfeuerwehr und wurde 1934 ins Vereinsregister eingetragen. In den Kriegsjahren musste sie sich zwangsweise auflösen und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wieder neu gegründet. 1993 wurde eine Jugendfeuerwehr gegründet.

Schon 1923 gab es in Bingham einen Turn- bzw. Sportverein, der die Gemeinde vergeblich darum bat, ein Stück Land für einen Sportverein zur Verfügung zu stellen. Der Sportverein BSV Bingham (Ball-Spiel-Verein Bingham) wurde 1949 gegründet. 1989 erfolgte die Gründung des Binger Sportvereins Frisia. Schon seit 1970 gibt es den Verkehrsverein Bingham e.V., der sich aktiv für die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Bingham einsetzt.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: StAA, Dep. 1, Nrn. 741, 1163, 2612, 2624, 2652; Rep. 4, B 1f, Nr. 1341, B 4 d, Nr. 29, B 4 h, Nr. 18; Rep. 12, Nrn. 221, 1750, 1764; Rep. 14, Nrn. 393, 575, 1026, 1027, 1263, 1264; Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 16/1, Nrn. 1858, 2034, 2249, 3834, 3497; Rep. 16/4, Nr. 1848, 1854; Rep. 17/1, Nrn. 912, 919; Rep. 32, Nr. 2274; Rep. 33, Nrn. 144, 277, 285, 294; Rep. 33a, Nrn. 75, 101; Rep. 41, Nrn. 27, 824; Rep. 42, Nrn. 14, 65, 114, 142, 338, 356, 493, 564, 734, 853, 1180, 1530, 1677, 2130, 2138, 2140, 2161, 2432, 2835, 3003, 3009, 3014; Rep. 51, Nrn. 1442, 1919; Rep. 56, Nrn. 161, 171; Rep. 104 B, Nrn. 177, 185; Rep. 109, Nr. C 6; Rep. 128, Nr. D 123; Rep. 135, Nrn. 98, 125, 226; Rep. 245, Nr. 98; Rep. 230, Nr. 90.

Ostfriesische Landschaft: Ortsakte Bingham.

Literatur:

- Arends, Erdbeschreibung, S. 268-269.
- Baumann, Heinrich, Glocken aus vorreformatorischer Zeit (Völlen, Esklum, Nortmoor, Neermoor, Holtgaste Bingham), in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 1963, Nr. 18.
- Dehio, Kunstdenkmäler, S. 224.
- Drees, Heinrich, Prediger an der St. Matthäus-Kirche zu Bingham, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1953, Nrn. 284, 290.
- Ders., Von Schulmeistern und Organisten zu Bingham, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1954, Nr. 19.
- Ders., Postmeister-Starrsinn vor hundertfünfzig Jahren. Binghamer führen nach Holland, Rheinland und Westfalen. Privilegien der Post und der Fuhrleute, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1955, Nr. 199.
- Ders., Der „Uhlenpfad“ in der Binghamer Mark, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1956, Nr. 29.
- Einweihungsfeier der Dorfgemeinschaftsanlage Bingham. Sonnabend den 27. Mai 1972, hrsg. von der Gemeinde Bingham, Weener 1972.
- Engelkes, G., Woher kommt der Name Bingham?, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1960, Nr. 152.
- Garen, [...], Uraltes Emsdorf in einer neuen Entwicklung, in: Rheiderland Zeitung vom 11.11.1961.
- Ders., Ein Gotteshaus aus dem dreizehnten Jahrhundert, in: Rheiderland Zeitung vom 13.9.1963.
- Gittermann, [...], Warnung vor Kaminen in öffentlichen Schulen, in: Gemeinnützige Nachrichten für die Provinz Ostfriesland, 3. Jg., 1807, 2. Stck., S. 9-12.
- Goemann, Tobias, Der Hof an der Nortmer Fähre, in: Ostfriesen-Zeitung vom 5.5.1973.
- Grotefend, C. L., Münzfund zu Bingham, in: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1864, S. 353-355.
- Hensmann, Menna, Von Bingham bis Pogum. Historie, Sehenswertes und Aktuelles aus dem Rheiderland, in: Ostfriesland-Journal, Nr. 7, 1988, S. 4-10.
- Herlyn, Heinrich Habbo, „Emsdörp Bingham dör de Tieden“, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1985, Nr. 6.
- Ders., Einst aus Bingham vertrieben. Johann Joachim Röling starb vor 200 Jahren, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1978, Nr. 8.
- Houtrouw, Ostfriesland, Bd. 1, S. 244-247.
- Janssen, Albrecht, In Bingham stand ein altes Haus, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1958, Nr. 225.
- Ders., Rheiderlanddorf Bingham im Wandel der Zeiten, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1959, Nr. 277.
- Kaufmann, Orgeln Ostfrieslands, S. 75-76.
- Klee, F[rantz] J[osef], Aus der Geschichte Bingums, in: Ostfriesland-Journal Nr. 12, 1987.
- Korte, Wilhelm, Auf dem Lande sollte es nur „Höker“ geben. Zur Geschichte der Krüger und Kaufleute in Bingham, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 1957, Nr. 34.
- Ders., Der „Prinzen-Garten“ zu Bingham, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 1971, Nr. 13.
- Lange, Wilhelm (Bearb.), Die Familien der Kirchengemeinde Bingham (1760-1900), (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 192: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 33), Aurich 1994.
- Manger, Ostfriesische Schulmeister.
Meinz, Sakralbau, S. 122.
- N. N. [ger.], Holzplatte am Giebel sorgt für Verwirrung. Herman van Lessen hat wahrscheinlich den Hof in Bingham gebaut, in: Ostfriesen-Zeitung vom 30.3.2001.
- N.N., Abermalige dritte Nachricht von dem in Socinianismus gefallenem Prediger in Ostfriesland, in: Acta Historico-Ecclesiastica 1740, S. 30-34 [Pastor Röhling, Bingham].
- N.N., Pogum, Jemgum, Bingham. Welche Bedeutung haben die Namen dieser Ortschaften, in: Ostfriesische Tageszeitung vom 12.3.1940.
- Ostfriesische Fundchronik 1977, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden 57, 1977, S. 203-232.
- Ostfriesische Rundschau vom 23.5.1964
- Pöttsch, Stefan, Oblate oder Weißbrot. Ein Streit in der Kirchengemeinde Bingham und ein salomonisches Urteil, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 1998, Nr. 17.
- Reimers, Heinrich, Ein Binghamer Landkauf in der Reformationszeit, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, 6. Jg., 1930/31, S. 13 f.
- Remmers, Aaltukerei, S. 35, 50, 63, 166, 180, 227.
Rheiderland-Zeitung vom 31.1.2006.
- Robra, Günther, Art. Rehden (Rheden) von, in: BLO, Bd. 2, S. 304-306.
- Robra, Günther, Ein gotischer Taufstein im Heimatmuseum zu Leer, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr 1954, Nr. 3, S. 4-6.
- Schulte, Kopff-Schatzung, S. 253-256.
- Schulte, Türkensteuer, 1994, S. 15.

Seeger, [...], Wiederaufbau der „Friesenbrücke“, in: Ostfreesland. Kalender für Jedermann 34, 1951, S. 63-66.
Smend, Rudolf, Art. Duhm, Bernhard, in: BLO, Bd. 2, S. 82-83.
Smid, Kirchengeschichte, S. 378.
Stöver, Christof; Ein ostfriesischer Querdenker in der Schweiz, in: Ostfriesland Magazin, 1997, Nr. 10.
Weßels, Ziegeleien, S. 345-369.



Villa Boekhoff



Gotteshaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde





Digitales Orthofoto (DOP) Stand 09/2002 Maßstab: 1 : 4000 Herausgeber: GLL Aurich. Verwechslung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.



Bingum

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:4000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)